# Konzeption SLE "Prinzip der minimalen Hilfe"

/\*asdf\*/

Vage Vorstellung von Guido:

- Grundkonzept "minimale Hilfe" ("so viel Hilfe wie nötig, so wenig wie möglich")

- Hintergrundgedanken dazu

- Zielvorstellung "Studierende sollen selbst Lösung erarbeiten (ggf. mit Unterstützung)",

Abgrenzung von "Hörsaalübung" (Tutor\*in gibt die Lösung vor, "das ist so")

- Herausforderungen/Voraussetzungen: saubere Diagnostik

Ausgehend von "Ich komme bei Aufgabe 2 nicht weiter" kann man nicht sinnvoll unterstützen

- Sind Teile der Aufgabenstellung unklar (Begriffsklärung, Verweis auf Definitionen)?

- Sind Teile des Lösungswegs unklar?

- Fehlt Grundlagenwissen?

- Fehlt nur "ein kleiner Schupser", eine Idee für den Lösungsweg?

- Ist die Lösung schon da, aber durch einen nicht gefundenen Fehler falsch?

- Ist die Lösung sogar korrekt, wird aber nicht als solche erkannt?

- Wurde ein ganz anderes Problem als das gewünschte "gelöst"?

- ...

- Mögliches Szenario: Paul\*a (Gendering überdenken) hat Schwierigkeiten beim Bearbeiten

einer Aufgabe, Nutzer\*in will Paul\*a unterstützen.

- Welche Hilfe ist korrekt? (Bandbreite von "erklär mal, was Du bislang gemacht hast"

bis "hier ist die Lösung")

- Wie finde ich heraus, wo Paul\*a "feststeckt"?

- Welche Hilfe kann ich dann sinnvoll geben?

- Pyramidenkonzept (wie in Schulungen?) mit Stufen

- Eventuell Aussagen/Fragen "einstufen" (drag&drop) zu jeweils passender Stufe (als

Test, ob man auf passender Stufe agieren kann / diese erkennt)?

Wunsch: an Hilfsbereitschaft der Nutzer\*innen appellieren, möglichst interaktiv (nicht

"PowerPoint mit Animation").

Welche Erfahrungen haben Tutor\*innen während ihrer Tätigkeit gesammelt? (1) PdmH als Bestandteil der Schulungen (2) PdmH in Vermittlungssituationen

Welchen Bedarf sehen sie bzw. was brauchen sie?